



Oberschule für Jungen (Südwestseite)

Staatl. Landesbildstelle Niederrhein, Düsseldorf

EIN HALBES JAHRHUNDERT

Dinslakener Gymnasium

Von Dr. Josef Zorn, Dinslaken

Ein halbes Jahrhundert Geschichte der Dinslakener Höheren Schulen bedeutet auch ein halbes Jahrhundert Stadtentwicklung und ein halbes Jahrhundert Entwicklungsgeschichte des deutschen Schulwesens. Gerade heute, wo es um den Aufbau eines neuen Schul- und Erziehungswesens geht, dürfte ein Rückblick auf die Entwicklung, die das Gymnasium erlebt hat, zu begrüßen sein.

Ostern 1901 wurde in Dinslaken eine Rektoratschule für Knaben gegründet, deren Leiter cand. theol. Schöbe war. Nachdem die Schule notdürftig in verschiedenen Häusern der Stadt untergebracht war, fand sie ihr erstes Heim im jetzigen Kreisgesundheitsamt in der Duisburger Straße gegenüber den „Drei Kreuzen“. Als Schulform war die des Realgymnasiums vorgesehen. Der Gedanke an Dinslakens aufblühende Industrie mag bei dieser Wahl bestimmend gewesen sein, zumal die Berliner Schulkonferenz vom Jahre 1900 gerade die grundsätzliche Anerkennung der drei Schulgattungen Gymnasium, Realgymnasium und Oberrealschule ausgesprochen hatte. Das Realgymnasium schien am ehesten allen Anforderungen der Dinslakener Bevölkerung an eine Höhere Schule gerecht werden zu können. Über den Aufklärungsoptimismus von Leibniz und Kant und den hohen Menschheitsglauben des deutschen Idealismus hatte die wirtschaftliche Entwicklung des 19. und 20. Jahrhunderts auch die Deutschen zum Glauben an den Fortschritt der Technik und die politische Machtentwicklung geführt. Das beeinflusste auch die weitere Entwicklung des Dinslakener Gymnasiums.

Der erste Direktor
Albert Kueß



Im Jahre 1905 übernahm Oberlehrer Dr. Kueß die Leitung der Schule. Er wurde der erste Direktor der Schule. Die erste Schlußprüfung fand im Februar 1913 statt. Es erhielten damals die Reife für Obersekunda die Schüler: Siegfried Bernhard, Willibald Diederichs, Karl Schäfer, Heinrich Terbrüggen und Julius Wasserfuhr. Seitdem haben bis Ostern 1937 im ganzen 372 Schüler die Schlußprüfung bestanden. Die erste Prüfungskommission unter dem Vorsitz des Provinzialschulrats Wüllenweber bestand aus dem Leiter der Anstalt Dr. Kueß und den Herren Thraen, Böhme, Dr. Riemer, Kaufhold, Biesinger, Dr. Demer und Klein. Im März 1913 erkannte dann der Kultusminister auf Grund des Prüfungsberichtes die Schule als berechnigte höhere Schule an. Der Schulhausneubau an der Voerder Straße war bereits am 1. April 1912 fertiggestellt worden.

Die realgymnasiale Rektoratschule wurde nach der Übernahme durch Dr. Kueß in eine Reformschule nach dem Frankfurter System umgewandelt, die nicht mehr mit Latein, sondern mit Französisch in der Sexta begann. Um den Schülern, die

mit dem Zeugnis der mittleren Reife abgehen wollten, eine Belastung mit unnötigem Lehrstoff zu ersparen, fand im Laufe der nächsten Jahre eine weitere Umwandlung der Dinslakener Schule statt. Es entstand die Realschule mit Reformrealgymnasium. Nach der gemeinsamen Unterstufe mit Französisch setzte in Untertertia eine Gabelung in den Realschulweg mit Englisch und den realgymnasialen Zweig mit Latein ein.

Am 1. April 1913 traten neu ins Lehrerkollegium ein: Oberlehrer Dr. Stütting und die wissenschaftlichen Hilfslehrer Immelen, Riedle und Dr. Zorn. Mit Ausbruch des Weltkrieges begann dann ein weiterer Entwicklungsabschnitt der Schule. Direktor Dr. Kueß, der schon in den ersten Mobilmachungstagen als Offizier einberufen wurde, fiel gleich am 22. August 1914. Sein Los teilten die später einberufenen Oberlehrer Wilhelm Klein, Kandidat des höheren Schulamtes Heinrich Lessenich und viele Schüler.

Nach dem Zusammenbruch am Ende des ersten Weltkrieges erlebte die Schule ein aufregendes Zwischenspiel. Ihre Räume wurden nach dem Kapp-Putsch Hauptquartier der Roten Armee, die damals über Dinslaken nach Wesel vorstieß. In der Turnhalle und den Klassenräumen übernachteten durchziehende Trupps. In dem Hauptflur lagerten Gelb- und Blaukreuzgranaten.

Mit dem Ende der politischen Unruhen begann eine Zeit friedlicher Arbeit. Nachfolger von Direktor Kueß war noch während des Krieges Dr. Harring geworden, der im Jahre 1920 nach Rheydt berufen wurde. Ihm folgte am 1. Januar 1921 Studiendirektor Dr. Maß, der die Anstalt bis zu seinem Tode im Jahre 1941 leitete. Schon wenige Jahre nach dem Kriege machte die äußere Entwicklung der Schule einen gewaltigen Schritt vorwärts. Die Schule wurde zur Vollanstalt ausgebaut, wie es bereits bei der Gründung vorgesehen war. Widrige Umstände, wie Krieg, Nachkriegswirren, Inflation und Besatzung hatten den Ausbau bisher verhindert. Ostern 1925 wurde der entsprechende Antrag der Stadtverwaltung vom Minister genehmigt. Ostern 1928 bestanden 13 Oberprimaner und 2 Oberprimanerinnen die erste Reifeprüfung. Bis zum Jubiläumsjahr werden annähernd 300 Abiturienten und Abiturientinnen aus der Schule hervorgegangen sein. Im Jahre 1931 übernahm das Realgymnasium auch die Untersekunda der Höheren Mädchenschule, da deren Ausbau und Anerkennung als berechnigte höhere Schule an der Unerfüllbarkeit der gestellten Bedingungen (Schaffung geeigneter Unterrichtsräume und Vervollständigung des Lehrkörpers) damals scheiterte. Bis zur Aufhebung der sogenannten mittleren Reife im Jahre 1937 haben 43 Schülerinnen die Schlußprüfung bestanden.

Durch den Ausbau zur Vollanstalt war eine bessere Lösung der Raumfrage, vor allem die Schaffung ausreichender naturwissenschaftlicher Räume, dringend nötig geworden. So entstand der Anbau des Flügels an der Tannenbergsstraße, der alle Anforderungen befriedigte, die an einen ersprießlichen Unterricht gestellt werden müssen.

Das Dritte Reich brachte umwälzende Änderungen im Unterrichtsplan der Schule und steckte der Anstalt ganz neue Ziele. Dann kam der Krieg und machte schließlich einen geordneten Unterricht unmöglich. Der 23. März 1945 wurde für Dinslaken ein Tag des Schreckens. Mit vielen anderen Bauten sank auch die schöne Schule in sechsstündigem Bombenhagel in Trümmer. Schüler waren glücklicherweise nicht anwesend, weil seit dem 9. März wegen der ständigen Tieffliegerangriffe und des fast dauernden Alarmzustandes ein geordneter Schulbetrieb nicht möglich war. In der im Keller des Schulgebäudes eingerichteten Rettungsstelle

fanden mehrere Verwundete und Rot-Kreuz-Helferinnen den Tod. Die Lehrer- und Schülerbücherei, die reichen naturwissenschaftlichen Sammlungen und alles Anschauungs- und Kartenmaterial wurden unter den Trümmern begraben.

Bei den vielen Aufgaben, die nun auf der Stadtverwaltung lasteten, konnte für die Wiederingangsetzung der Schule zunächst nichts geschehen. Studienrat Dr. Zorn, der zum Bürgermeister und einige Zeit später von der Besatzungsbehörde zum Landrat ernannt wurde, übertrug am 6. Juni 1945 Studienrat Möllers als dienstältestem Studienrat die kommissarische Leitung der Schule. Es galt zunächst, aus den Trümmern zu retten, was noch zu retten war. In zwei Räumen der Berufsschule wurden die geretteten Gegenstände, vor allem Akten, sichergestellt. Nachdem die Militärregierung die Erlaubnis zur Wiederaufnahme des Unterrichts erteilt hatte, wurde am 15. 10. 1945 zunächst ein Sonderlehrgang zur Vorbereitung auf die Hochschulreife und der Unterricht in der 7. Klasse eröffnet. Am 29. Oktober 1945 begann dann auch der Unterricht wieder in den anderen Klassen. Es würde zu weit führen, in diesem Rahmen im Einzelnen zu berichten, unter welchen Bedingungen der Unterricht in Notunterkünften, in halbzerstörten Klassenräumen, in der Overbergschule, in Wirtshauszimmern, in der Berufsschule und endlich in schuleigenen alten Holzbaracken erteilt wurde. Ein großer Fortschritt war es, als 1948 im Altgebäude zwei Klassenräume bezogen werden konnten, von denen einer für den naturkundlichen Unterricht eingerichtet wurde. Die Turnhalle und ein weiterer Raum wurden im Verlauf des Schuljahres 1949/50 fertiggestellt. Bis zum 1. 10. 1950 soll der erste Teilbau des zerstörten Schulgebäudes bezugsfertig sein. Es besteht die Aussicht, daß im Jubiläumsjahr 1951 der Gesamtbau des Gymnasiums fertiggestellt wird. Bei Wiedereröffnung der Schule betrug die Zahl der Schüler 241, darunter 13 Schülerinnen. Heute besuchen 331 Schüler die Anstalt. Anfangs waren 6 Studienräte an der Anstalt tätig, heute unterrichten neben dem Direktor 15 weitere Lehrkräfte.

Zum 1. Oktober 1946 wurde Studienrat Dr. Zorn zum Oberstudiendirektor des Gymnasiums berufen und ihm zum 1. Januar 1947 auch die Leitung des Lyzeums übertragen. Trotz aller bestehender Mängel in der Raumzuteilung, Beheizung, Beleuchtung, Bänkeversorgung, trotz des Mangels an allem möglichen Inventar, an Schulbüchern und Lehrmitteln wurde das Dinslakener Gymnasium wieder eine Pflegestätte des Geistes und der Charakterbildung, auf die Stadt und Kreis Dinslaken stolz sein können. Im Weg der Selbsthilfe, durch freiwillige Arbeitsgemeinschaften von Lehrern und Schülern ist in engster Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung unter verständnisvoller Mithilfe der Industrie vieles für den Aufbau getan worden.

Am 1. April 1950 trat Dr. Zorn nach 37jähriger Tätigkeit am Dinslakener Gymnasium in den Ruhestand, und als sein Nachfolger übernahm Dr. Hans Kersken die Leitung beider Lehranstalten.

Am 6. Mai 1950 wurde auch der Verein ehemaliger Schüler unter Leitung von Schriftleiter H. Terbrüggen neu ins Leben gerufen. Auch dieser Verein wird nicht nur Anteil an der weiteren Entwicklung der Schule nehmen, er wird auch die Liebe der ehemaligen Schüler zu ihrer alten Schule immer lebendig halten.

Möge das Dinslakener Gymnasium in die zweite Jahrhunderthälfte seines Bestehens hineinwachsen und Herz und Verstand seiner Schüler durch die christliche Lehre und das Erbe abendländischer Kultur und den Besitz naturwissenschaftlicher neuer Kenntnisse und Erkenntnisse, künstlerischer Leistung und politischer Erfahrung so prägen, daß sie die menschliche Gefährdung unseres tech-

nischen Zeitalters zu überwinden vermögen, den Wert der freien sittlichen Persönlichkeit erkennen, sozialen Sinn betonen und bei aller deutschen Haltung die Einheit europäischen Denkens und damit auch europäischer Zusammengehörigkeit praktisch bejahen.

Gelingt diese Erziehungsarbeit der Schule und ihren Lehrkräften, dann arbeiten sie im Geiste Goethes, der im Faust den Erdgeist sagen läßt:

*„So schaff’ ich am sausenden Webstuhl der Zeit
Und wirke der Gottheit lebendiges Kleid.“*